

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgehaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreizehngeltene Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post Mk. 1.30 pro Quartal.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nr. 126.

Donnerstag, den 27. Oktober 1910.

14. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten, außerdem die „Unterhaltungs-Beilage“.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Am kommenden Samstag, den 29. Oktob. vormitt. 11 Uhr gelangt auf dem hiesigen Rathause die Abfuhr von ca. 200 cbm. Klopsteine vom Bahnhof auf die Bismarckstraße an die Mindestfordernden öffentlich zur Vergebung.

Flörsheim, den 27. Oktober 1910.

Der Bürgermeister: Laub.

Bekanntmachung.

Als gefunden gemeldet wurde ein Regenschirm. Der Eigentümer kann sich im hiesigen Rathause melden.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Laub.

Bekanntmachung.

Samstag, den 29. Oktober ds. Js., nachmittags 4 Uhr versteigere ich im Rathause zu Flörsheim

1 Klavier, 1 Kleiderschrank,
1 Kommode

öffentlich, zwangsweise gegen Barzahlung.

Egenolf,

Vollz.-Beamt. der Nass. Landesbank.

Vokal-Gewerbeverein.

Donnerstag, den 27. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr anfangend, wird im Gasthaus „zum Hirsch“ eine

Generalversammlung

des hiesigen Lokal-Gewerbevereins abgehalten, wozu alle Mitglieder höflich eingeladen sind.

Tagesordnung:

1. Wahl zweier Vertreter, welche den Sitzungen der Handwerkskammer beizuwohnen sollen.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Totales.

Flörsheim, den 27. Oktober 1910.

H Auf Anregung des Vorsitzenden des Kreis-Kriegerverbandes Wiesbaden (Land) Herrn Landrat Kammerherr von Heimbach, findet am 20. November ds. Js., nachm. 4 Uhr für die Mitglieder der Krieger- und Militärvereine des Landkreises Wiesbaden im Königl. Hoftheater zu Wiesbaden eine Theater-Vorstellung statt. Vereinsmitglieder erhalten Freikarten gegen die vorgeschriebene Gebühr von 50 Pfg. Für die Angehörigen können Karten abgegeben werden und zwar zu 75 Pfg. für 2. Rang, Mitte und Parterre, zu 50 Pfg. für 2. Rang, 2. Reihe und 3. Rang 1. Reihe. Die Bestellungen hierzu müssen vonseiten der Vereine bis zum 30. Oktob. bei der Delegiertenversammlung in Igstadt vorliegen. In Anbetracht der überaus günstigen Gelegenheit ist zu hoffen, daß recht viele Mitglieder der Krieger- und Militärvereine die Vorstellung besuchen.

„Gestohlen“ wurde am Kirchweihmontag aus dem Hofe eines hiesigen Gasthauses ein Fahrrad. Von dem Täter fehlt jede Spur.



OTEPE
Neuestes Auer Hängelicht
50-60% Gasersparnis

Überall erhältlich

GOBO

Neuer stehender Auerbrenner
30-40% Gasersparnis

Auer-Gesellschaft Berlin O. 17



Katholische Kolportage

von Franz Kohl.

Ist eine katholische Kolportage notwendig? Diese Frage wird heute auf der ganzen Welt des Katholizismus als ein nicht mehr abzuweisendes Erfordernis beantwortet. Vor einigen Jahren noch wurden hier und da ablehnende Stimmen laut, heute hört man dieselben nicht mehr. Und zwar ist es die Wucht der Tatsachen, die auf dem Gebiete der Schriftenverbreitung eine so bereichende Sprache führt. — Notwendig ist die Kolportage zunächst aus Gründen der Abwehr gegenüber dem immer unheilvoller werdenden Einflusse der glaubensfeindlichen und sittenlosen Literatur. Wenn heute von den „Schäden der Zeit“ geredet wird, so kann man überzeugt sein, daß der Einfluß gerade dieser Literatur dann nicht an letzter Stelle genannt wird. Ja, wie oft werden nicht jene vielfachen Übel, welche wir in religiöser und sittlicher Hinsicht gegenwärtig zu beklagen haben, zum größeren Teile den Entwürfungen schlechter Lektüre zur Last gelegt. Und in der Tat, das durch letztere angerichtete Verderben ist nicht gering. Man ist nun allerdings auf katholischer Seite nicht müßig gewesen, vor dem Krebschaden unserer Zeit das Volk zu bewahren. In richtiger Erkenntnis, daß der erfolgreichste Kampf gegen das Böse und Schlechte immer darin besteht, das Gute an seine Stelle zu setzen, hat man die Gründung besonderer Vereine und Einrichtungen zur Verbreitung guter Bücher und Schriften sich angelegen sein lassen. Man hat sich nicht nur bemüht, dem katholischen Volke Gelegenheiten zur Anschaffung einer guten und dabei recht billigen Hausbibliothek zu bieten, nein, man ist auch durch Errichtung von kath. Bücher- und Lesehallen bestrebt gewesen, jedwede Möglichkeit zu bieten, ohne nennenswerte Opfer an Geld sich eine gute, einwandfreie Lektüre zu verschaffen. Aber damit ist nicht genug getan. — So jenseitig die genannten Einrichtungen auch sein mögen, sie reichen für unsere jetzigen Zeitverhältnisse nicht mehr aus. Die „Kinder der Finsternis“ sind aber auch hier, wenn wir nicht sagen wollen klüger, so doch wenigstens schneller als: „Die Kinder des Lichtes“. Bieten wir in unseren Vereinen Bücher- und Lesehallen, dem Volke eine gute edle Geistesnahrung an, so wissen die Verbreiter einer schlechten Lektüre uns zuvor zu kommen, indem sie eben die Käufer nicht erst an sichererantommen lassen, sondern sie auffuchen, von Haus zu Haus gehen und sie persönlich zum Ankauf der giftigen Ware bewegen. — Das ist das System der modernen Kolportage, des Hausierhandels mit wertlos und schlechten Büchern und Schriften.

Nur wenige Leser werden auch sich nur im entferntesten vorstellen, zu welcher unheilvoller Verbreitung jene schlechte Kolportage, welche in bewußter Absicht auf die niederen Instinkte des Menschen spekuliert, in unserem Vaterlande gelangt ist. Tatsache ist, daß in Deutschland und Ostreich gegenwärtig 43000 Kolporteurs arbeiten, welche jedes Jahr 20 Millionen deutsche Leser mit geistiger Nahrung versorgen. Von wessen Geiste all diese Druck-erzeugnisse getragen sind, dafür sprechen ganze Bände. Sollen wir Katholiken demgegenüber untätig bleiben? Sollen wir an den Gefahren für das gesamte Volk achtlos vorübergehen? Sollen wir nicht statt dessen den Feind mit gleichen Waffen schlagen und, wenn wir so sagen sollen, eine Gegenkolportage ins Leben rufen, die Geist und Seele des kath. Volkes vor der ihm drohenden Verführung der modernen Schundkolportage zu schützen vermag? —

k Aus der Arbeiterbewegung. Man schreibt uns: Frankfurt a. M., 25. Okt. Der christliche Hilfsarbeiterverband hielt am Sonntag nachmittag in Griesheim a. M. eine Vertrauensmännertkonferenz für die Ortsgruppen Frankfurt, Flörsheim, Höchst, Neu-Isenburg, Offenbach und Sörsheim ab. Bezirksleiter Kämpf berichtete über 15 größere und kleinere Lohnbewegungen, die im Frankfurter Bezirk vom Verband in den 9 Monaten des Jahres 1910 geführt wurden. Beträchtliche Summen an Lohnsteigerungen brachten diese Bewegungen zum Teil für die beteiligte Arbeiterschaft. Sämtliche Streiks endigten mit vollem Erfolg, besonders in den Fällen, wo um die Anerkennung des Koalitionsrechtes gekämpft wurde. Der Verband habe bis jetzt alles aufgeboten, um die Lebensbedingungen seiner Mitglieder besser zu gestalten. In dem Maße die ungelerten Arbeiter den Weg zur Organisation fanden, werde es auch möglich, der Unterernährung unter diesen Arbeitern ein Ende zu machen. Viel Aufklärungsarbeit ist allerdings noch zu leisten, soll endlich hier der Mindestlohn von 4 Mark pro Arbeitstag für ungelernete Arbeiter zur Einführung kommen. In recht eindringlichen Worten forderte der Redner, wie auch alle Diskussionsredner zur Stärkung der Reiben des Verbandes auf, denn, noch seien die Monopolbestrebungen unserer Gegner auf tariflichem Gebiete nicht abgeschlagen, infolgedessen auch die Organisationsfreiheit nicht genügend gesichert. Im übrigen habe der Verband in den genannten 6 Ortsgruppen eine erfreuliche Entwicklung genommen, beträgt doch die Mitgliederzunahme in 9 Monaten 169. Jeder Kollege und Gefinnungsfreund müsse aber in der Agitation seinen Mann stellen, und dann können wir allen

Kämpfen getrost entgegen sehen und sie siegreich bestehen.

Bereins-Nachrichten.

Militärverein. Am 20. November, nachmittags 4 Uhr, findet für unsere Kameraden und deren Angehörigen im Hoftheater zu Wiesbaden eine Sondervorstellung statt, wozu Karten zu dem ermäßigten Preise von 50 Pfg. ausgegeben werden. Diejenigen Kameraden, welche die Vorstellung besuchen wollen, haben dies dem Vorsitzenden bis zum 30. Oktober anzumelden.

Stenographenverein „Gabelberger“ Flörsheim. Jeden Freitag abends 8 Uhr Fortbildungsunterricht.

Humor. Musikgesellschaft „Vogel“. Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde bei Adam Beder.

Turngesellschaft. Jeden Dienstag und Freitag Abend Turnstunde im „Kathäuser Hof“.

Turngesellschaft. Ich mache die werten Turner und Zöglinge darauf aufmerksam, daß die Turnstunden während der Kirchweihwoche ausfallen und beginnen die Turnstunden erst wieder am Freitag, den 4. November, abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal Rathaus. Zahlreiches Erscheinen wird dann erwartet.

Der 1. Turnwart.

Beschönigerungsverein Flörsheim. Mittwoch, den 9. November 1910, abends 1/2 9 Uhr bei Martin Bertram Versammlung. Besprechung wegen Vorstellung des Rhein-Mainischen Verbandstheaters, Aufnahme neuer Mitglieder, Baumpflanzung, sonstige Vereins-Angelegenheiten.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag, Fest des hl. Apostel Simon und Judas. 6 1/2 Uhr Amt für Joseph Brechheimer, 7 Uhr gest. Amt.
Samstag 7 1/2 Uhr gest. hl. Messe, 7 Uhr 2. Amt für Anna Gertrud Keller.

Stadttheater Mainz.

Direktion: Max Behrend.

Donnerstag 27. Oktob. abends 7 Uhr: „Gogues und sein Ring“.

Freitag 28. Oktob. abends 7 Uhr: „Sphingene“.

Samstag 29. Oktob. geschlossen.

Sonntag 30. Oktob. abends 7 Uhr: Eröffnungsvorstellung im neuen Stadttheater! „Sommernachtsstraum“.

Wohnung

3 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition.

Wein

empfiehlt per Flasche
1. — 1.20 Mk.
und höher.

Heinrich Klepper.

Arbeiterversicherung und Armenpflege in Deutschland.

Bei den Betrachtungen, die anlässlich des Jubiläums der deutschen Arbeiterversicherung über deren bisherige Wirksamkeit angestellt werden, spielen auch die Beziehungen zwischen Arbeiterversicherung und Armenpflege eine immer wiederkehrende Rolle. Zwei Fragen sind es, die hierbei vornehmlich interessieren: 1. Hat die Arbeiterversicherung auf die Armenpflege entlastend gewirkt? 2. Steht die Arbeiterversicherung in Beziehung zu dem Ansteigen der deutschen Armenziffer?

Die deutsche Arbeiterversicherung hat tatsächlich — entsprechend der ursprünglichen Absicht der Legislative — die Armenpflege entlastet. Diese Wirkung mußte nach der ganzen Organisation unserer Armenpflege und Arbeiterversicherung notgedrungen eintreten. Sie zeigt sich denn auch, wenn man die Versicherungsleistungen nach der Art des damit bedachten Personaltreffes, sowie nach ihrer besonderen Beschaffenheit analysiert.

Es sind jetzt rund 13 Millionen Personen gegen die Krankheit, 15 Millionen gegen Invalidität und Alter, 23 Millionen gegen Unfall versichert. Jeder weiß, daß diese Versicherten Schichten angehören, die nicht etwa nur die Elite der Arbeiterschaft, sondern auch die breiten Massen der Lohnarbeiter und damit einen namhaften Teil der früheren Klientel der Armenpflege umschließen.

7,6 Milliarden M. wurden in der Zeit von 1885 bis 1908 für die Arbeiterversicherung aufgewendet; 2 Mill. M. kommen durchschnittlich täglich den Versicherten zu gute. Was geschieht mit diesen respektablen Summen? Es erfolgen Leistungen bei Krankheit, Unfall, Invalidität und Alter — bekanntlich den hauptsächlichsten Verarmungsursachen. — Leistungen, die sich nicht auf Versicherte beschränken, vielmehr in mannigfacher Form auch der Familie zuteil werden, ferner Leistungen keineswegs nur vorübergehender Art, sondern auf Monate, Jahre und Lebenszeit, Leistungen, deren Umfang schon jetzt vielfach zur Bekämpfung der Notlage ausreicht, sich aber, wie die Invalidenrente, noch erheblich steigern wird. Und keineswegs nur Hilfe bei eingetretener Notlage, vielmehr energische Bekämpfung der Ursachen, die zu Störungen des Erwerbslebens Anlaß geben, und darum eine umfassende prophylaktische Tätigkeit der Arbeiterversicherungsorgane, so daß die Arbeiterversicherung geradezu Grund- und Eckstein für unsere vorbedachte Sozialhygiene geworden ist! Durch all dies wird jetzt eine Fülle von Unterstützungs-fällen von vornherein der Armenpflege abgenommen und zum Teil von vornherein gänzlich verhütet.

Am meisten tritt der entlastende Einfluß der Arbeiterversicherung in kleinen, ärmerlichen Gemeinden zutage, wo die Armenpflege sich mit ihrer Hilfe auf Notwendigste beschränken muß; da ist man in den Armenetats jede neue in die Gemeinde fließende Rente. Die Großstädte können wegen ihrer in der Regel günstigeren Finanzen weitherziger Armenpflege üben, sie widmen sie durch die Arbeiterversicherung freigeordneten Mittel neuen, bisher unberücksichtigt gelassenen Unterstützungsfällen und neuer intensiver Unterstützung des Einzelfalles. Doch geben auch sie, ebenso wie die Praxis der Arbeiterversicherung, den entlastenden Einfluß der Arbeiterversicherung auf die Armenpflege unumwunden zu, und gerade darum, wegen dieses ihres solidarischen Interesses, arbeiten beide — Versicherungsorgane und Armenverwaltung — eifrig zusammen, damit die Arbeiterversicherung richtig, vollständig durchgeführt wird, damit alle Versicherungspflichtigen und berechtigten von dieser Einrichtung tatsächlich Gebrauch machen.

Aber — wendet man ein — die Armenunterstützungen nehmen in vielen Gemeinden doch zu, die Armenetats werden daselbst immer größer! Nur oberflächliche Kenner unserer heimischen Verhältnisse, die, soweit Ausländer, natürlich entsprechende Rücksicht verdienen, können dies zum Gegenbeweis des Gegensatzes geltend machen. Läßt man jenes Anwachsen den Umfang der erfreulicherweise fortschreitenden Hilfsfähigkeit bezw. der hierfür vorhandenen Mittel erkennen? Allein jenes Anwachsen hängt mit der Arbeiterversicherung überhaupt nur sehr teilweise zusammen. Andere Faktoren spielen eine viel entscheidendere Rolle. Unser Volk hat sich in 25 Jahren (1882 bis 1907) von 45 Millionen auf 62 Millionen vermehrt. In dieser Vermehrung sind überwiegend die minderbemittelten Schichten beteiligt, wie Ministerialrat Dr. Zahn-München sowohl in seinem Referat wie in einer anderen Abhandlung („Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung, unter besonderer Berücksichtigung der Volkszählung 1905, sowie der Berufs- und Betriebszählung 1907 — „Annalen des Deutschen Reiches“ 1910, Nr. 7) ziffernmäßig dargelegt hat.

Und dann unser gewaltiger, rascher Verstädtlichungsprozeß: er ließ in 25 Jahren die Zahl der Großstädte von 15 auf 42, ihre Zuzüge von 7,6 auf 19 Prozent der Gesamtbevölkerung ansteigen und in Gemeinden mit über 2000 Einwohnern jetzt 60 Prozent der Gesamtheit wohnen! Natürlich befinden sich unter den Zugewanderten viel hilfsbedürftige Elemente, sie kommen in die Stadt mit der Erwartung besserer Erwerbsgelegenheit oder wenigstens ausgiebiger Unterstützung bei Verarmung, sie bedürfen leider zu wenig, daß mit der Größe der Wohlhabenheit der Städte auch die Gefahr der Verarmung wächst. So stellen denn die Zugewanderten häufig ein größeres Kontingent zu den Armenunterstützungen als die Einheimischen. Allerdings ist die höhere Unterstützungsziffer in den Städten auch zum Teil Folge der besseren und reichlicheren Armenfürsorge, die sich für Gegenden mit dürftiger Erwerbsgelegenheit und schwachen Finanzen von selbst verbietet.

In der Folge wird die von der Arbeiterversicherung bewirkte Entlastung der Armenpflege noch wesentlich fühlbarer werden — sowohl durch die weitere Wirksamkeit der geltenden Versicherungsgesetzgebung wie durch ihre bevorstehende Neuordnung (Witwen- und Waisenversicherung, Einbeziehung der Dienstboten und der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, der Hausindustriellen in die Krankenversicherung!)

Was die Armenetats anlangt, so werden sie aus den angeführten Gründen fernerhin answachsen, indessen wäre ohne die Arbeiterversicherung und ohne die von ihr neu belebte freiwillige Wohlfahrtspflege jenes Anwachsen wohl noch größer. Andererseits zeigte sich auch hier, daß mit dem Fortschritt unserer Kultur gleichzeitig immer neue Aufgaben erzeugt werden, so hat auch die Armenpflege mit ihren freigeordneten Mitteln sich allabend neuen Aufgaben zugewandt. Dabei ist eine innere Umgestaltung der Armenpflege bemerkenswert. Die eigentliche Armenpflege, die notwendige Fürsorge für Notleidende, wurde in ihrem Aufgabenkreis durch die Arbeiterversicherung verengert. Eingegen hat sich der Bereich der Armenpflege auf dem Gebiet der modernen Sozialhygiene erweitert, gleichzeitig wurde diese Art Armenpflege erst im Wege der reinen Praxis, dann ausdrücklich durch die Reichs- und entsprechende Landesgesetzgebung (vgl. Reichsgesetz vom 15. März 1909) des bisherigen politisch nachteiligen, des schändlichen Charakters der Armenunterstützung entleert, sie ist auf bestem Wege, aus der Armenpflege im juristischen Sinne auszuschleiden und als selbständige Fürsorge zwischen Arbeiterversicherung und Armenpflege zu treten.

Auf der Höhe staatsmännischen Horizonts erscheint bekanntlich als oberstes Ziel nicht Reichtum und Tüchtigkeit weniger, sondern größte physische, materielle, moralische Kraft der Massen des ganzen Volkes. Ein Resümee dessen, was die heutigen Beziehungen zwischen Arbeiterversicherung und Armenpflege befruchten, ergibt, wie sehr im Sinn des oben genannten Zieles unsere, die breiten Massen der Arbeiterschaft umfassende Arbeiterversicherung wirkt. Vom Standpunkt der Beteiligtheit leitet sie diese durch die sozial gehobene Armenpflege hindurch zum Bewußtsein staatsmännischer Solidarität. Erfolgreich zielt sie ab — auch im Weg der sozialen Durchdringung und Umgestaltung der Armenpflege — auf Schaffung höchster sozialer Gesamtkraft und damit auf Hebung des Gesamtbevölk. auf Steigerung der wirtschaftlichen Gesamtleistung der deutschen Nation, so schließt Ministerialrat Dr. Zahn seine beachtenswerten Ausführungen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Zusammenkunft des Zaren mit dem Kaiser soll am 4. November, vormittags, in Wilhelmsruh stattfinden. Für den nächsten Tag ist bereits die Rückreise des Zaren nach Wladykavkaz vorgesehen.

* Die Justizkommission des Reichstags nahm mit allen gegen 7 Stimmen den in der ersten Lesung in die Strafgesetznovelle neu eingefügten Paragraphen 47a an. Hiernach können die Mitglieder des Reichstags oder anderer gesetzgebender Körperschaften über Personen, welche ihnen in Ausübung ihres Berufes etwas anvertraut haben, oder denen sie in Ausübung ihres Berufes etwas anvertraut haben, sowie über die ihnen anvertrauten Tatsachen die Auskunft verweigern, es sei denn, daß die Mitteilung den Tatbestand eines Verbrechens begründet oder ein Verbrechen zum Gegenstande hat.

* In Handels- und Gewerbebetrieben bestehen lebhaft Klagen darüber, daß die Ableistung des Offenbarungseides häufig kein sicheres Bild von der Vermögenslage des Schuldners gebe. Die Frage wird demnächst verschiedene Handelsvertretungen beschäftigen und zu Vorschlägen in die gesetzgebenden Körperschaften Anlaß geben.

* Die Forderung, das preussische Staatsministerium sei noch zu keiner Entscheidung über die elsass-lothringische Frage gelangt und zwischen den größeren Bundesstaaten beständen in dieser Angelegenheit noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten, läßt erkennen, daß die Regelung der elsass-lothringischen Verfassungsfrage in der Tat die großen Schwierigkeiten bereitet, welche seitens der Reichsregierung von jeher hervorgehoben worden sind. Die beiden grundlegenden Punkte über welche noch keine Einigung zu erzielen war, dürften die Erhöhung des Einflusses Preußens im Bundesrat und das den Elsaß-Lothringern zu gewährende Wahlrecht betreffen. Preußen widerstrebt jedenfalls der Zuhilfenahme eines freierwilligen Wahlrechts, während andere Bundesstaaten, namentlich die drei größeren süddeutschen, dem Wunsch der Reichsländer, das allgemeine Stimmrecht im vollen Sinne des Wortes zu erhalten, zugestimmen geneigt sind. Man darf gespannt sein, was aus den Verhandlungen schließlich herauskommen wird.

Belgien.

* „Singuliere Steele“, das der Regierung am nächsten stehende Blatt schreibt: Die Promptheit, mit der Kaiser Wilhelm dem Besuch des belgischen Königspaares erwidert, gibt ihm eine Bedeutung, die über die bloße Höflichkeit hinausgeht. In den Beziehungen zwischen den beiden Ländern hat sich eine Aenderung vollzogen. Gemeinschafliche Sprachgedanken und Erinnerungen verbinden uns während langer Jahre mit Frankreich. Belgien denkt nicht daran, diese Erinnerungen, die es an Frankreich knüpfen, aufzugeben. Aber der französische Einfluß ist es nicht mehr allein, der auf Belgien wirkt. Die politische Einheit seit 1870 und die geistige Einheit Deutschlands an der es seit dem Jahre 1815 arbeitet, haben eine doppelte Ausstrahlung geschaffen, der Belgien nicht widerstehen könnte. Die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Völkern ist seit 1880 von 442 Millionen auf 1130 Millionen gewachsen, und seit 40 Jahren übt Deutschland eine fast allmächtige Hegemonie in Europa aus. Diesen veränderten Bedingungen und Beziehungen zu einander tragen wir Rechnung.

Griechenland.

* Die Ministerkrise ist beigelegt worden. Die Kammer hat ihr Vertrauen Beniselos mit 208 Stimmen bezeugt. Das Ergebnis der Abstimmung wurde von einer ungeheuren Menschenmenge, die auf der Straße vor der Kammer wartete, mit großer Begeisterung aufgenommen. — Das Programm Beniselos kam allen Parteien entgegen, ja, der König hatte sich sogar damit solidarisch erklärt. Und nun dieser erste unerwartete Zwischenfall! Wenn es schon über eine zunächst doch nur staatsrechtliche Frage dergleichen Differenzen gibt, wie soll es werden, wenn die Nationalversammlung erst mit ihrer wirklichen Arbeit beginnt und eben Athos und Mavromichalis sich auch die Theotokis und Zaimis wieder zu regen beginnen? Es dürfte wenn auch Beniselos jetzt noch am Ruder bleibt, noch manches Kabinett in Griechenland aufstehen und verschwinden während die Na-



E. K. Venizelos

tionalversammlung mit ihren bei den einzelnen Fragen wechselnden Majoritäten Griechenland beherrscht. Das kann nicht abgehen und birgt die Gefahr einer Konventionsherrschaft oder, falls König Georg sich entschließt, die jetzige Nationalversammlung nach Hause zu jagen, einer Militärdiktatur in sich.

Aus aller Welt.

* Riesenbrand. Aus Radowitz wird berichtet: In den russischen Grenzorten Rielglov und Zesle brannten gegen 400 Gebäude mit Kirchen und Schulen nieder. Als

Roderichs Schwester.

Roman von Helene Freifrau von Falkenhäusen.

„Du wolltest ja mich heiraten?! — Bin ich denn um so vieles älter?“

„Der Unterschied liegt nicht in der Zahl der Jahre, Erna, er liegt im Wesen, und das Meine ist im letzten Jahr noch um vieles gealtert. Das fühle ich selbst am besten! Und Willea bleibt für mich doch immer ein Kind, während Du — Du bist so klug, so ...“

„Das ist sie auch“, versicherte ihn seine Schwester, „und Du weißt es!“

„Nun ja, es ist ja wahr! Und mich rührt ihre treue Anhänglichkeit, welche ich bisher für eine kindische Schwärmerei hielt!“

Dann schweig er längere Zeit, während sie ihn absichtlich seinen Gedanken überließ. Endlich stand er auf und ihr die Hand reichend sagte er:

„Wirst Du sie fragen, Erna?“

„Das mußt Du selbst tun, lieber Franz! Denke doch, wie ihre lieben Augen leuchten werden vor Glück! Warum willst Du Dich selbst um die Freude bringen, das zu sehen?“

Er lächelte eigentümlich — zugleich ergeben und bescheiden — und verließ Erna, um geradewegs ohne weitere Verzögerung seine Werbung anzubringen.

Er wollte anspannen lassen, um in die Straßendogasse zu fahren, als es an der Haustüre läutete; er öffnete selbst

und erbot sich den Gegenstand seiner Gedanken. „Erna ist jetzt beschäftigt und ich, Willea, möchte mit Ihnen sprechen“, sagte er, legte ihren Arm in den seinigen und führte sie in das Wohnzimmer.

„Willea“, begann er, „wer wird sich jetzt meiner annehmen, da Erna meine Schwester ist?“

„Nehmen wir uns nicht alle um Sie an?“ war die lange Gegenfrage.

„Damit bin ich aber nicht zufrieden, kleine Willea, ich möchte eine Frau haben, ganz für mich, die sich ausschließlich meiner annähme.“

Sie blickte auf. — Es war ein seltsamer Ausdruck ihrer schönen Augen, welche sich aber gleich wieder senkten, und es erfolgte keine Antwort.

„Glücklich sind die Frauen, welche geliebt und gehegt werden wie Kinder ... Willea wollen Sie ... willst Du eine solche Frau werden?“

Willea trat in Franzens Gegenwart, nahm Erna allemal Willas Äußerungen in Augenschein und traf es mit ihrem vorzuziehenden Geschmack so gut, dem ohnehin hübschen Mädchen zu vorteilhafter Kleidung zu raten, daß Franz schon öfters zu ihr bemerkt hatte, Willea werde jetzt wirklich eine kleine Schönheit.

„Bestern zum Beispiel sagte er einmal, am Adolfscentenball bei der alten Gräfin E., welche rührender Weise für ihre Urkelin ein kleines Fest gab, sah sie unter den vielen wirklich schönen Mädchen wie eine kleine Elfe aus, wozu freilich die Wassertropfen auf dem schneefarbenen Kleide viel beitrugen. Auch ganz allerliebste halt Du ...“

zur Hochzeit der Rami S. aufgeführt, da doch die Braut selbst so entzückend ausah, daß es für eine andere neben ihr nicht leicht war, bemerkt zu werden. Aber Du, Erna“, sagte er traurig werdend, „trümmst mich jetzt an einen Altar am Charfreitag, so beraubt bist Du eines jeglichen Schmuckes.“

Und sie schien in der Tat ganz auf sich zu vergessen, denn sie, deren Schönheitssinn es früher ein Bedürfnis gewesen, stets so vorteilhaft als möglich auszusehen, ging vom Morgen bis zum Abend im selben schlichten Kleide einher und warf den Tag über keinen Blick in den Spiegel. Alle ihre Bemühungen galt jetzt Willea, welche sie im günstigsten Lichte erscheinen lassen wollte, während sie mit Absicht allmählig für ihren Bruder Franz immer mehr in den Hintergrund trat. Und so blieb sie auch bei ihrem tiefen Herzeleid edel und gut gegen andere, während ihre Traurigkeit nur in ihrer äußeren Erscheinung zum Ausdruck kam, in dem trüben Lächeln und den bleichen Wangen, in dem ernsten Blick ihrer schönen Augen; ihrer Umgebung begegnete sie jedoch stets mit derselben Liebe und Freundlichkeit, ja mit noch mehr Zuverlässigkeit wie früher. Den schweren Kampf in ihrem Innern wußte sie nun zu verbergen, aber er tobte darum oft um so gewaltiger in ihr; denn immer wieder fühlte sie sich versucht, alle Hindernisse zu beseitigen, um den Geliebten zu erschauen, welcher nicht aufhörte, um sie zu werben. Nach dem Empfang seiner Briefe dachte sie abermals über die traurige Verwicklung der Umstände nach, sie fragte sich, ob denn eine Ehe, wie jene Roderichs, vor dem ewigen Richter eine Giltigkeit haben könne, welche dessen Verpflichtungen die-

Brandleger wurden laut Gosnowitzer Meldungen zwei
frühere Feuerwehrlente verhaftet.

Attentats-Anschläge. Der „Ratin“ berichtet, daß
die Sicherheitsbehörden ein Rundschreiben entdeckt haben,
welches von einer Gruppe Terroristen verbreitet wurde
und in dem die bevorstehende Ermordung der Vertreter
der französischen Republik wegen ihrer Haltung im jüng-
sten Eisenbahnerstreik in Aussicht genommen wird. Augen-
blicklich werden die Minister und die leitenden Persön-
lichkeiten von der Polizei streng bewacht.

Meuterei. Unter der in Jézembre auf Saint Ma-
lomebrachten Strafkompagnie brach eine Meuterei aus,
weil ein Soldat wegen Dienstverweigerung von einem
Vorgesetzten bedroht worden war. Die Meuterer zer-
störten einen Teil der Kaserneneinrichtung und saugen die In-
ternationale. Erst als ein starkes Nachschußgebot von den
Revolvern Gebrauch machte, wurde die Ordnung wieder
hergestellt.

Falschmünzer. Die Polizei in Paris verhaftete
den armenischen Arzt Dr. Georg Nazarian und zwei
armenische Studenten der Medizin, die Brüder Bagdasarian,
wegen Falschmünzerei. Sie hatten seit kurzem fal-
sche Ein-Franc-Stücke in Umlauf gebracht.

Kassendiebstahl. In der Nacht wurde die eiserne
Kasse einer auf der französischen Insel Paragueronnes un-
tergebrachten Artillerieabteilung erbrochen und aus der-
selben der Betrag von 3000 Francs entwendet.

Nachklänge zum Eisenbahnerstreik. Das Kriegs-
gericht von Lille verurteilte die Eisenbahner Laverserie
und Faes, die dem Mobilisierungsbefehl zwar Folge ge-
geben, aber ihre Kameraden zum Streik aufgefordert hat-
ten, zu sechs bzw. zwei Monaten Gefängnis. Faes
wurde jedoch die Bewilligung des bedingten Strafaufschubes
zuerkannt.

Furchtbares Unwetter in Italien. Ueber den
Golf von Neapel ging ein Stollenbruch nieder; Schlamm-
massen stürzten vom Berg zwischen Resina und Torre del
Greco herab und verwüsteten die Straßen und Felder.
Eine Straße in Torre del Greco wurde vollständig zer-
stört; zwei Familien wurden verschüttet. Die Stadt Nea-
pel hat nur wenigen Schaden infolge Einsturzes und Ueber-
schwemmung gelitten. Gegen 3 Uhr nachts leuchtete die
Sonne wieder auf, neue, die Straßen Neapels bieten
wieder das gewöhnliche Bild.

Nach neueren Meldungen
sind in Amalfi und Salerno eine größere Anzahl Personen
„umgekommen“. Die Stadt Camicicola auf Ischia sei
vollständig zerstört worden. Der „Secolo“ veröffent-
licht Extrablätter, wonach die Katastrophe auf Ischia bei
Salerno allein 200 Menschenleben gefordert hat. Etwa
1000 Menschen sind obdachlos. Der Blitz schlug mehrfach
ein. — Der Präfekt von Neapel ließ sofort zwei Dampf-
er mit dem erforderlichen Personal und Genie-Truppen,
sowie ein Torpedoboot nach Ischia abgehen.

Verlin, 26. Okt. Wie die portugiesische Gesandtschaft
mitteilt, wird die provisorische Regierung der portugiesischen
Republik alle vom früheren Regime übernommenen ge-
setzmäßigen Verpflichtungen in aller Form erfüllen.

Brüssel, 26. Okt. In der zweiten öffentlichen Ver-
sammlung der Tagung des katholischen Frauenbundes
hat Kardinal Fischer eine Rede gehalten, in der
er sich auch mit dem Briefe des Kardinals Ropp
beschäftigte. Kardinal Fischer erklärte u. a.: „Ich weiß
es ganz bestimmt und bin autorisiert, es hier auszuspre-
chen, daß der hohe Verfasser des in Rede stehenden Briefes
bedauert und daß er durchaus nicht die Absichten hatte,
die man ihm unterstellt. Ich weiß namentlich und erkläre
es auf das Bestimmteste, daß er die treue kirchliche Ge-
samtheit des Frauenbundes in keiner Weise bezweifelt, ihn
vielmehr auch für die Zukunft seines Vertrauens aus-
drücklich versichert.“

Wien, 26. Okt. In den Verhandlungen über die
Beteiligung Österreichs an der türkischen Anleihe dürften
in den nächsten Tagen mehrere Wiener Bankdirektoren nach
Berlin fahren. Man schätzt den Anteil Österreichs an
der Anleihe auf höchstens 20 Prozent. Nach hier vorlie-
genden Meldungen dürfte wahrscheinlich eine Schabanleihe
abgeschlossen werden.

Brüssel, 26. Okt. Der Herzog von Orleans begab
sich nach Brüssel. Es gehen Gerüchte, wonach diese Reise
damit zusammenhängt, daß König Manuel von Portu-
gal angeblich daran denke, seine Residenz nach Brüssel zu
verlegen.

Konstantinopel, 26. Okt. Die Demission des
Marineminsters wurde endgültig angenommen. Der Groß-
wesir übernahm interimistisch die Leitung des Marine-
ministeriums.

Uesfäß, 26. Okt. Eine bulgarische Bande ermordete
bei Rissib 6 Türken; die Köpfe der Leichen waren ab-

ge-
trennt. Die Exzitation modernistischer Kreise ist
außerordentlich groß.

Gerichtszeitung.

Prozeß Bruhn. Der vielbesprochene Prozeß gegen
Bruhn und Genossen nahm vor der ersten Strafkammer
des Landgerichts I in Berlin seinen Anfang. Die auf
Erpressung bezug. Beihilfe lautende Anklage richtet sich
gegen den Herausgeber der „Wahrheit“, Reichstagsabge-
ordneter Wilhelm Bruhn (verteidigt durch die Rechts-
anwälte Brederod und Dr. Schwandt), den Verleger Paul
Bruhn (verteidigt durch Meyer 1), den verantwortlichen
Redakteur der „Wahrheit“ Otto Weber (verteidigt von
Rechtsanwalt Dr. Meyer 1) und dem Journalisten Rolf
Sommer (verteidigt durch Rechtsanwalt Dr. Grün-
spach). Den Vorsitz führt Landgerichtsrat Lampe, die
Anklage vertritt Staatsanwalt Lefering. Als Sachver-
ständiger sind geladen: der Inseratenredakteur Paul Kluge
und der Chefredakteur Dr. Paul Viman. Der ferner ge-
ladene Beistand Georg Schweizer ist aus Grund eines
kreisärztlichen Attestes vom Erscheinen entbunden worden.

Bei der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses ergab sich,
daß die Anklage gegen Wilhelm Bruhn auf Erpressung in
sechs Fällen lautet. Es sind dies die Fälle Israel, Jan-
dors, Wolf Bertheimer, Pianofortefabrik Hinge, Dreiwurst
(Klub Germania) und Koller. Die übrigen Angeklagten
sollen in einzelnen Fällen Beihilfe geleistet haben. Vor
Eintritt in die materielle Verhandlung beantragt Rechts-
anwalt Dr. Grünspach, die Sache gegen Sommer zu tren-
nen und durch Gerichtsbeschuß das Verfahren gegen Som-
mer wegen Verjährung einzustellen. Staatsanwalt Lefering
widerrpricht dem Antrag. Der Gerichtshof beschloß
nach längerer Beratung, die Verhandlung gegen Sommer
abzutrennen und gegen ihn besonders zu verhandeln.

In der Vernehmung machte der Angeklagte W. Bruhn
Angaben über seine Verhältnisse und seinen Lebenslauf.

Von der Lustschiffahrt.

Deutscher Dauerflieg-Rekord. Der Abia-
tiller Euler hat am Dienstag einen 2½ stündigen Dauer-
flug auf dem Griesheimer Erzerplatz bei Darmstadt aus-
geführt und damit den deutschen Rekord geschlagen.

Zur Gordon-Bennett-Fahrt. Die Insassen
des in der Wüste von Quebec gelandeten Ballons „Ger-
mania“ hatten sehr unter den fortwährenden Angriffen von
Wölfen zu leiden. Sie mußten nachts große Feuer an-
zünden, um sich die Bestien vom Leibe zu halten. Die
Lustschiffer wurden schließlich von Jägern aufgefunden.

Im Norden Quebecs ist der Ballon „Amerika“, von dem
bisher keine Nachricht fehlte, aufgefunden worden. Die
Insassen sind angeblich gerettet.

Bermischtes.

Englischer Humor. „Du warst bei Staats zum
Mittagessen“, sagt Tommys Mama zu Tommy. — Tom-
my nickt. — „Ich hoffe, du warst beschiden und hast
„nein“ gesagt als dir Mrs. Staats noch etwas anbot?“

— „Ja, Mama, ich habe sehr oft „nein“ gesagt.“ — Die
Mutter betrachtet ihren Sprößling sehr mißtrauisch. „Dast
du wirklich immer „nein“ gesagt?“ — „Ganz wirklich“,
Mama, Mrs. Staats fragte mich nämlich immer, ob ich
genug habe.“ — — — „Nun, Doktorchen, Mädchen oder
Junge?“ — „Mein lieber Mr. Koller, Sie sind Vater von
Drillingen!“ — „Na, hoffentlich haben Sie sich nicht ver-
zählt in der Eile.“ — — — Sie hatte feuerrotes Haar.

Ihre Bewunderer (und sie hatte eine ganze Menge) sprachen
von einer tizianischen Pracht ihrer roten Locken. Aber
ihre jüngeren Geschwister nannten sie einfach „Mohrrübe“.

Ein junger Mann liegt in die Elektrische, in der sie saß,
sah sie ein paarmal an, schmunzelte, rückte dann in die
Ecke der Bank und sagte: „Entschuldigen Sie, mein Fräu-
lein, aber man darf Ihnen nicht zu nahe kommen, sonst
verbrennt man sich.“ — „Sie brauchen sich gar nicht zu
fürchten“, antwortete die Rotbaarige. „Sie sind noch viel
zu grün, um ordentlich brennen zu können!“ — — —

Frau (als ihr Mann wieder einmal etwas angefaßt
nach Hause kommt): „Du wirst dich noch um deine Ge-
sundheit bringen!“ — Mann: „Reg dich nicht auf, liebe
Frau, der Doktor sagt, ich bin ganz gesund.“ — Frau:
„Du hättest dem Doktor deine Zunge und nicht deine Nase
zeigen sollen.“ — — — Einige Wochen nach seiner Hoch-
zeit besucht Bob seinen alten, unverheirateten Onkel. Bei
einer Flasche Wein sprechen sie über dies und jenes und
endlich fragt der Onkel: „Bob, du hast geheiratet?“ —

„Ja, Onkel!“ — „Was kann sie?“ — „Kann? Wie meinst
du das?“ — „Kann sie lachen oder niesen und ist sie über-
haupt häuslich?“ — „Nein, gar nicht, die Dienstboten ma-
chen alles, aber ich will dir sagen, was mich so an sie ge-

gegenwärtigen Stimmung hätte sie sich lieber auf eine ein-
sam Alm zurückgezogen, wo sie in Gottes schöner Natur
am ehesten Genesung für ihr wundtes Herz gefunden hätte,
anstatt sich in das Geräusch der Welt zu stürzen. Sie ließ
aber willenslos alles mit sich geschehen; sie sollte nebst Frau
Blagotta die Gefeierten des Festes sein und sie wollte ihre
Angehörigen die Freude daran nicht verderben. Da sich
noch alles in ihr gegen das Freudige sträubte, so ge-
staltete sie dem Gedanken daran keinen Einfluß in ihren
Sinn und ließ es wie ein lebloses Wesen über sich er-
gehen, daß man ihr ein feidenes Kleid machte und sie
wunderhübsch frisiert; sie las dabei ein kleines Werk Ro-
berts.“

Gerichtszeitung.

Prozeß Bruhn. Der vielbesprochene Prozeß gegen
Bruhn und Genossen nahm vor der ersten Strafkammer
des Landgerichts I in Berlin seinen Anfang. Die auf
Erpressung bezug. Beihilfe lautende Anklage richtet sich
gegen den Herausgeber der „Wahrheit“, Reichstagsabge-
ordneter Wilhelm Bruhn (verteidigt durch die Rechts-
anwälte Brederod und Dr. Schwandt), den Verleger Paul
Bruhn (verteidigt durch Meyer 1), den verantwortlichen
Redakteur der „Wahrheit“ Otto Weber (verteidigt von
Rechtsanwalt Dr. Meyer 1) und dem Journalisten Rolf
Sommer (verteidigt durch Rechtsanwalt Dr. Grün-
spach). Den Vorsitz führt Landgerichtsrat Lampe, die
Anklage vertritt Staatsanwalt Lefering. Als Sachver-
ständiger sind geladen: der Inseratenredakteur Paul Kluge
und der Chefredakteur Dr. Paul Viman. Der ferner ge-
ladene Beistand Georg Schweizer ist aus Grund eines
kreisärztlichen Attestes vom Erscheinen entbunden worden.

Bei der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses ergab sich,
daß die Anklage gegen Wilhelm Bruhn auf Erpressung in
sechs Fällen lautet. Es sind dies die Fälle Israel, Jan-
dors, Wolf Bertheimer, Pianofortefabrik Hinge, Dreiwurst
(Klub Germania) und Koller. Die übrigen Angeklagten
sollen in einzelnen Fällen Beihilfe geleistet haben. Vor
Eintritt in die materielle Verhandlung beantragt Rechts-
anwalt Dr. Grünspach, die Sache gegen Sommer zu tren-
nen und durch Gerichtsbeschuß das Verfahren gegen Som-
mer wegen Verjährung einzustellen. Staatsanwalt Lefering
widerrpricht dem Antrag. Der Gerichtshof beschloß
nach längerer Beratung, die Verhandlung gegen Sommer
abzutrennen und gegen ihn besonders zu verhandeln.

In der Vernehmung machte der Angeklagte W. Bruhn
Angaben über seine Verhältnisse und seinen Lebenslauf.

Von der Lustschiffahrt.

Deutscher Dauerflieg-Rekord. Der Abia-
tiller Euler hat am Dienstag einen 2½ stündigen Dauer-
flug auf dem Griesheimer Erzerplatz bei Darmstadt aus-
geführt und damit den deutschen Rekord geschlagen.

Zur Gordon-Bennett-Fahrt. Die Insassen
des in der Wüste von Quebec gelandeten Ballons „Ger-
mania“ hatten sehr unter den fortwährenden Angriffen von
Wölfen zu leiden. Sie mußten nachts große Feuer an-
zünden, um sich die Bestien vom Leibe zu halten. Die
Lustschiffer wurden schließlich von Jägern aufgefunden.

Im Norden Quebecs ist der Ballon „Amerika“, von dem
bisher keine Nachricht fehlte, aufgefunden worden. Die
Insassen sind angeblich gerettet.

Bermischtes.

Englischer Humor. „Du warst bei Staats zum
Mittagessen“, sagt Tommys Mama zu Tommy. — Tom-
my nickt. — „Ich hoffe, du warst beschiden und hast
„nein“ gesagt als dir Mrs. Staats noch etwas anbot?“

— „Ja, Mama, ich habe sehr oft „nein“ gesagt.“ — Die
Mutter betrachtet ihren Sprößling sehr mißtrauisch. „Dast
du wirklich immer „nein“ gesagt?“ — „Ganz wirklich“,
Mama, Mrs. Staats fragte mich nämlich immer, ob ich
genug habe.“ — — — „Nun, Doktorchen, Mädchen oder
Junge?“ — „Mein lieber Mr. Koller, Sie sind Vater von
Drillingen!“ — „Na, hoffentlich haben Sie sich nicht ver-
zählt in der Eile.“ — — — Sie hatte feuerrotes Haar.

Ihre Bewunderer (und sie hatte eine ganze Menge) sprachen
von einer tizianischen Pracht ihrer roten Locken. Aber
ihre jüngeren Geschwister nannten sie einfach „Mohrrübe“.

Ein junger Mann liegt in die Elektrische, in der sie saß,
sah sie ein paarmal an, schmunzelte, rückte dann in die
Ecke der Bank und sagte: „Entschuldigen Sie, mein Fräu-
lein, aber man darf Ihnen nicht zu nahe kommen, sonst
verbrennt man sich.“ — „Sie brauchen sich gar nicht zu
fürchten“, antwortete die Rotbaarige. „Sie sind noch viel
zu grün, um ordentlich brennen zu können!“ — — —

Frau (als ihr Mann wieder einmal etwas angefaßt
nach Hause kommt): „Du wirst dich noch um deine Ge-
sundheit bringen!“ — Mann: „Reg dich nicht auf, liebe
Frau, der Doktor sagt, ich bin ganz gesund.“ — Frau:
„Du hättest dem Doktor deine Zunge und nicht deine Nase
zeigen sollen.“ — — — Einige Wochen nach seiner Hoch-
zeit besucht Bob seinen alten, unverheirateten Onkel. Bei
einer Flasche Wein sprechen sie über dies und jenes und
endlich fragt der Onkel: „Bob, du hast geheiratet?“ —

„Ja, Onkel!“ — „Was kann sie?“ — „Kann? Wie meinst
du das?“ — „Kann sie lachen oder niesen und ist sie über-
haupt häuslich?“ — „Nein, gar nicht, die Dienstboten ma-
chen alles, aber ich will dir sagen, was mich so an sie ge-

gegenwärtigen Stimmung hätte sie sich lieber auf eine ein-
sam Alm zurückgezogen, wo sie in Gottes schöner Natur
am ehesten Genesung für ihr wundtes Herz gefunden hätte,
anstatt sich in das Geräusch der Welt zu stürzen. Sie ließ
aber willenslos alles mit sich geschehen; sie sollte nebst Frau
Blagotta die Gefeierten des Festes sein und sie wollte ihre
Angehörigen die Freude daran nicht verderben. Da sich
noch alles in ihr gegen das Freudige sträubte, so ge-
staltete sie dem Gedanken daran keinen Einfluß in ihren
Sinn und ließ es wie ein lebloses Wesen über sich er-
gehen, daß man ihr ein feidenes Kleid machte und sie
wunderhübsch frisiert; sie las dabei ein kleines Werk Ro-
berts.“

**3. Te. Trauung, reine Seele war ja viel zu sicher an
Jenen angelehnt, von dem es heißt, daß er die Kleinen
nicht verläßt, als daß sie ihr Gleichgewicht im Ernstfall
verloren hätte. Und wäre auch in diesem ihren schwächsten
Augenblicke Roderich vor ihr erschienen, so hätte sie eben
dessen Anblick wieder zur Erkenntnis gebracht, daß sie vor
allem seiner Achtung bedurft, welche durch ihr eigenes
Verschulden entbehren zu müssen, ihr unerträglich gewesen
wäre. . . . Und war dann die Vernunft widergelehrt, was
bei der Gediegenheit ihres Charakters nicht ausbleiben
konnte, so mußte sie, daß sie umsoweniger imstande war
für den Mann ihres Herzens an ihrem Glauben treuhaft zu
handeln, als ihre Empfindung für ihn eine in edler Weise
gesteigerte war. Sie mußte ja ihm sowohl als sich selbst
wieder göttliche Gnade erhalten. Ihr gläubiges Gemüt
erkannte in ihren ruhigen Stunden, daß sie nur
daraus auf so harte Probe gestellt wurde, um sich um**

so besser als gläubige Seele zu bewahren. Es suchte ihren
Seelenführer auf, der sie ungemein zu stärken verstand und
empfang die heiligen Sakramente, durch welche die Gnade
wieder in ihrem Herzen wirkte, so daß sie deutlich den rech-
ten und einzig zur Befriedigung führenden Weg erkannte.

„Sind noch Briefe für mich gekommen?“ fragte Erna
freudlich und heiter, als sie viel später in das Wohn-
zimmer trat, wo ihre Angehörigen versammelt waren; sie
trug keine Spuren der Erregung mehr an sich. Es waren
noch viele Gratulationen für sie gekommen und ein Brief
von Roderich, der aber zu Ernas Verwunderung nicht die
leiseste Erwähnung ihres Geburtstages enthielt, worin er
ihr aber statt dessen seine Ankunft in zwei Tagen ankün-
digte. Er beruhigte sie über den Zweck seines Kommens,
jedoch in sehr veränderter Schrift, und der Eindruck, den
alle von dem Schreiben empfingen, war, daß Roderich es
in großer Aufregung zu Papier gebracht haben mußte.

Man erwartete ihn mit Spannung. Erna verbrachte die
beiden Tage bis zu seiner Ankunft in einem traumhaften
Zustand, welcher der Fieberphantasie glich. „Sie konnte we-
der schlafen noch essen, während ihre Augen beunruhigend
glänzten. Was war vorgefallen? Oder hat bloß ihre un-
beschreibliche Sehnsucht ihn herbeigezogen? War es ein
elektrischer Strom gewesen? Sie war unzugänglich für al-
les; denn sie konnte an nichts anderes denken, als an das
Wiedersehen des Mannes, der ihrem Herzen alles galt, der
ihr Dasein beherrschte, mochte sie wollen oder nicht. End-
lich aber verging auch diese qualvolle Erwartungszeit und
Roderich kam.“

so besser als gläubige Seele zu bewahren. Es suchte ihren
Seelenführer auf, der sie ungemein zu stärken verstand und
empfang die heiligen Sakramente, durch welche die Gnade
wieder in ihrem Herzen wirkte, so daß sie deutlich den rech-
ten und einzig zur Befriedigung führenden Weg erkannte.

„Sind noch Briefe für mich gekommen?“ fragte Erna
freudlich und heiter, als sie viel später in das Wohn-
zimmer trat, wo ihre Angehörigen versammelt waren; sie
trug keine Spuren der Erregung mehr an sich. Es waren
noch viele Gratulationen für sie gekommen und ein Brief
von Roderich, der aber zu Ernas Verwunderung nicht die
leiseste Erwähnung ihres Geburtstages enthielt, worin er
ihr aber statt dessen seine Ankunft in zwei Tagen ankün-
digte. Er beruhigte sie über den Zweck seines Kommens,
jedoch in sehr veränderter Schrift, und der Eindruck, den
alle von dem Schreiben empfingen, war, daß Roderich es
in großer Aufregung zu Papier gebracht haben mußte.

Man erwartete ihn mit Spannung. Erna verbrachte die
beiden Tage bis zu seiner Ankunft in einem traumhaften
Zustand, welcher der Fieberphantasie glich. „Sie konnte we-
der schlafen noch essen, während ihre Augen beunruhigend
glänzten. Was war vorgefallen? Oder hat bloß ihre un-
beschreibliche Sehnsucht ihn herbeigezogen? War es ein
elektrischer Strom gewesen? Sie war unzugänglich für al-
les; denn sie konnte an nichts anderes denken, als an das
Wiedersehen des Mannes, der ihrem Herzen alles galt, der
ihr Dasein beherrschte, mochte sie wollen oder nicht. End-
lich aber verging auch diese qualvolle Erwartungszeit und
Roderich kam.“

so besser als gläubige Seele zu bewahren. Es suchte ihren
Seelenführer auf, der sie ungemein zu stärken verstand und
empfang die heiligen Sakramente, durch welche die Gnade
wieder in ihrem Herzen wirkte, so daß sie deutlich den rech-
ten und einzig zur Befriedigung führenden Weg erkannte.

„Sind noch Briefe für mich gekommen?“ fragte Erna
freudlich und heiter, als sie viel später in das Wohn-
zimmer trat, wo ihre Angehörigen versammelt waren; sie
trug keine Spuren der Erregung mehr an sich. Es waren
noch viele Gratulationen für sie gekommen und ein Brief
von Roderich, der aber zu Ernas Verwunderung nicht die
leiseste Erwähnung ihres Geburtstages enthielt, worin er
ihr aber statt dessen seine Ankunft in zwei Tagen ankün-
digte. Er beruhigte sie über den Zweck seines Kommens,
jedoch in sehr veränderter Schrift, und der Eindruck, den
alle von dem Schreiben empfingen, war, daß Roderich es
in großer Aufregung zu Papier gebracht haben mußte.

Man erwartete ihn mit Spannung. Erna verbrachte die
beiden Tage bis zu seiner Ankunft in einem traumhaften
Zustand, welcher der Fieberphantasie glich. „Sie konnte we-
der schlafen noch essen, während ihre Augen beunruhigend
glänzten. Was war vorgefallen? Oder hat bloß ihre un-
beschreibliche Sehnsucht ihn herbeigezogen? War es ein
elektrischer Strom gewesen? Sie war unzugänglich für al-
les; denn sie konnte an nichts anderes denken, als an das
Wiedersehen des Mannes, der ihrem Herzen alles galt, der
ihr Dasein beherrschte, mochte sie wollen oder nicht. End-
lich aber verging auch diese qualvolle Erwartungszeit und
Roderich kam.“

so besser als gläubige Seele zu bewahren. Es suchte ihren
Seelenführer auf, der sie ungemein zu stärken verstand und
empfang die heiligen Sakramente, durch welche die Gnade
wieder in ihrem Herzen wirkte, so daß sie deutlich den rech-
ten und einzig zur Befriedigung führenden Weg erkannte.

„Sind noch Briefe für mich gekommen?“ fragte Erna
freudlich und heiter, als sie viel später in das Wohn-
zimmer trat, wo ihre Angehörigen versammelt waren; sie
trug keine Spuren der Erregung mehr an sich. Es waren
noch viele Gratulationen für sie gekommen und ein Brief
von Roderich, der aber zu Ernas Verwunderung nicht die
leiseste Erwähnung ihres Geburtstages enthielt, worin er
ihr aber statt dessen seine Ankunft in zwei Tagen ankün-
digte. Er beruhigte sie über den Zweck seines Kommens,
jedoch in sehr veränderter Schrift, und der Eindruck, den
alle von dem Schreiben empfingen, war, daß Roderich es
in großer Aufregung zu Papier gebracht haben mußte.

Man erwartete ihn mit Spannung. Erna verbrachte die
beiden Tage bis zu seiner Ankunft in einem traumhaften
Zustand, welcher der Fieberphantasie glich. „Sie konnte we-
der schlafen noch essen, während ihre Augen beunruhigend
glänzten. Was war vorgefallen? Oder hat bloß ihre un-
beschreibliche Sehnsucht ihn herbeigezogen? War es ein
elektrischer Strom gewesen? Sie war unzugänglich für al-
les; denn sie konnte an nichts anderes denken, als an das
Wiedersehen des Mannes, der ihrem Herzen alles galt, der
ihr Dasein beherrschte, mochte sie wollen oder nicht. End-
lich aber verging auch diese qualvolle Erwartungszeit und
Roderich kam.“

so besser als gläubige Seele zu bewahren. Es suchte ihren
Seelenführer auf, der sie ungemein zu stärken verstand und
empfang die heiligen Sakramente, durch welche die Gnade
wieder in ihrem Herzen wirkte, so daß sie deutlich den rech-
ten und einzig zur Befriedigung führenden Weg erkannte.

seffelt hat. Sie hat die lieblichste Stimme, die ich je ge-
hört habe. Sie ist eine ausgezeichnete Sängerin.“ —
„Rensh, hättest du dir nicht lieber einen Kanarienvogel
kaufen können?“

Kleine Stadt. Unter dem Titel „Tiefe Stunden“
find im Verlag L. Stadmann (Leipzig) „Die letzten
Lieder und Balladen“ eines jungverstorbenen Wiener Poe-
ten, Josef Schicht, erschienen. Wir geben aus dem von
Luise Koch-Schicht herausgegebenen und eingeleiteten Bänd-
chen als Probe folgendes Gedicht wieder:

Kleine Stadt.
Noch führen all die engen Gassen
Zum Ringwall, zum gestürzten Tor,
Das Leben schreitet sanft, gelassen,
Die steilen Treppen rings empor.

Die Häuser alle atmen Kühle,
Die Menschen sind so still und schlich
Und können stürmender Gefühle
Dumpe Gewalt und Mariern nicht.

Das pochende Geräusch der Schritte
Dämpft selten nur ein rascher Gaul,
Die Hunde ruh'n in sonniger Mitte
Der Straße unerschrocken und faul.

Und weite Stuben, hohe Hallen,
Darin der Friede Wohnung fand —
Nur aus den blanken Fenstern allen
Kragt weit die Sehnsucht in das Land.

Feldmarschall
Reithardt von Gneisenau.
(Zum 150jährigen Geburtstage des Feldherrn 1760 —
27. Oktober — 1910.)

Unter den Helden der Befreiungskriege leuchtet das
helle Dreigestirn Scharnhorst, Blücher und Gneisenau mit
besonderem Glanze hervor. Und jeder wieder von diesen
dreien: hatte nach Maß seiner Kräfte und Gaben seine be-
sondere Aufgabe zu erfüllen, die ihn als ebenbürtig den
anderen zur Seite stellt. Das Lied (von Vercht) spricht
sich über Gneisenaus Bedeutung in folgenden Versen aus:

Unter den Helden der Befreiungskriege leuchtet das
helle Dreigestirn Scharnhorst, Blücher und Gneisenau mit
besonderem Glanze hervor. Und jeder wieder von diesen
dreien: hatte nach Maß seiner Kräfte und Gaben seine be-
sondere Aufgabe zu erfüllen, die ihn als ebenbürtig den
anderen zur Seite stellt. Das Lied (von Vercht) spricht
sich über Gneisenaus Bedeutung in folgenden Versen aus:

Unter den Helden der Befreiungskriege leuchtet das
helle Dreigestirn Scharnhorst, Blücher und Gneisenau mit
besonderem Glanze hervor. Und jeder wieder von diesen
dreien: hatte nach Maß seiner Kräfte und Gaben seine be-
sondere Aufgabe zu erfüllen, die ihn als ebenbürtig den
anderen zur Seite stellt. Das Lied (von Vercht) spricht
sich über Gneisenaus Bedeutung in folgenden Versen aus:

Unter den Helden der Befreiungskriege leuchtet das
helle Dreigestirn Scharnhorst, Blücher und Gneisenau mit
besonderem Glanze hervor. Und jeder wieder von diesen
dreien: hatte nach Maß seiner Kräfte und Gaben seine be-
sondere Aufgabe zu erfüllen, die ihn als ebenbürtig den
anderen zur Seite stellt. Das Lied (von Vercht) spricht
sich über Gneisenaus Bedeutung in folgenden Versen aus:

Unter den Helden der Befreiungskriege leuchtet das
helle Dreigestirn Scharnhorst, Blücher und Gneisenau mit
besonderem Glanze hervor. Und jeder wieder von diesen
dreien: hatte nach Maß seiner Kräfte und Gaben seine be-
sondere Aufgabe zu erfüllen, die ihn als ebenbürtig den
anderen zur Seite stellt. Das Lied (von Vercht) spricht
sich über Gneisenaus Bedeutung in folgenden Versen aus:

Unter den Helden der Befreiungskriege leuchtet das
helle Dreigestirn Scharnhorst, Blücher und Gneisenau mit
besonderem Glanze hervor. Und jeder wieder von diesen
dreien: hatte nach Maß seiner Kräfte und Gaben seine be-
sondere Aufgabe zu erfüllen, die ihn als ebenbürtig den
anderen zur Seite stellt. Das Lied (von Vercht) spricht
sich über Gneisenaus Bedeutung in folgenden Versen aus:

Unter den Helden der Befreiungskriege leuchtet das
helle Dreigestirn Scharnhorst, Blücher und Gneisenau mit
besonderem Glanze hervor. Und jeder wieder von diesen
dreien: hatte nach Maß seiner Kräfte und Gaben seine be-
sondere Aufgabe zu erfüllen, die ihn als ebenbürtig den
anderen zur Seite stellt. Das Lied (von Vercht) spricht
sich über Gneisenaus Bedeutung in folgenden Versen aus:

Unter den Helden der Befreiungskriege leuchtet das
helle Dreigestirn Scharnhorst, Blücher und Gneisenau mit
besonderem Glanze hervor. Und jeder wieder von diesen
dreien: hatte nach Maß seiner Kräfte und Gaben seine be-
sondere Aufgabe zu erfüllen, die ihn als ebenbürtig den
anderen zur Seite stellt. Das Lied (von Vercht) spricht
sich über Gneisenaus Bedeutung in folgenden Versen aus:

Unter den Helden der Befreiungskriege leuchtet das
helle Dreigestirn Scharnhorst, Blücher und Gneisenau mit
besonderem Glanze hervor. Und jeder wieder von diesen
dreien: hatte nach Maß seiner Kräfte und Gaben seine be-
sondere Aufgabe zu erfüllen, die ihn als ebenbürtig den
anderen zur Seite stellt. Das Lied (von Vercht) spricht
sich über Gneisenaus Bedeutung in folgenden Versen aus:

Unter den Helden der Befreiungskriege leuchtet das
helle Dreigestirn Scharnhorst, Blücher und Gneisenau mit
besonderem Glanze hervor. Und jeder wieder von diesen
dreien: hatte nach Maß seiner Kräfte und Gaben seine be-
sondere Aufgabe zu erfüllen, die ihn als ebenbürtig den
anderen zur Seite stellt. Das Lied (von Vercht) spricht
sich über Gneisenaus Bedeutung in folgenden Versen aus:

Unter den Helden der Befreiungskriege leuchtet das
helle Dreigestirn Scharnhorst, Blücher und Gneisenau mit
besonderem Glanze hervor. Und jeder wieder von diesen
dreien: hatte nach Maß seiner Kräfte und Gaben seine be-
sondere Aufgabe zu erfüllen, die ihn als ebenbürtig den
anderen zur Seite stellt. Das Lied (von Vercht) spricht
sich über Gneisenaus Bedeutung in folgenden Versen aus:

Unter den Helden der Befreiungskriege leuchtet das
helle Dreigestirn Scharnhorst, Blücher und Gneisenau mit
besonderem Glanze hervor. Und jeder wieder von diesen
dreien: hatte nach Maß seiner Kräfte und Gaben seine be-
sondere Aufgabe zu erfüllen, die ihn als ebenbürtig den
anderen zur Seite stellt. Das Lied (von Vercht) spricht
sich über Gneisenaus Bedeutung in folgenden Versen aus:

Unter den Helden der Befreiungskriege leuchtet das
helle Dreigestirn Scharnhorst, Blücher und Gneisenau mit
besonderem Glanze hervor. Und jeder wieder von diesen
dreien: hatte nach Maß seiner Kräfte und Gaben seine be-
sondere Aufgabe zu erfüllen, die ihn als ebenbürtig den
anderen zur Seite stellt. Das Lied (von Vercht) spricht
sich über Gneisenaus Bedeutung in folgenden Versen aus:

Unter den Helden der Befreiungskriege leuchtet das
helle Dreigestirn Scharnhorst, Blücher und Gneisenau mit
besonderem Glanze hervor. Und jeder wieder von diesen
dreien: hatte nach Maß seiner Kräfte und Gaben seine be-
sondere Aufgabe zu erfüllen, die ihn als ebenbürtig den
anderen zur Seite stellt. Das Lied (von Vercht) spricht
sich über Gneisenaus Bedeutung in folgenden Versen aus:

Unter den Helden der Befreiungskriege leuchtet das
helle Dreigestirn Scharnhorst, Blücher und Gneisenau mit
besonderem Glanze hervor. Und jeder wieder von diesen
dreien: hatte nach Maß seiner Kräfte und Gaben seine be-
sondere Aufgabe zu erfüllen, die ihn als ebenbürtig den
anderen zur Seite stellt. Das Lied (von Vercht) spricht
sich über Gneisenaus Bedeutung in folgenden Versen aus:

Unter den Helden der Befreiungskriege leuchtet das
helle Dreigestirn Scharnhorst, Blücher und Gneisenau mit
besonderem Glanze hervor. Und jeder wieder von diesen
dreien: hatte nach Maß seiner Kräfte und Gaben seine be-
sondere Aufgabe zu erfüllen, die ihn als ebenbürtig den
anderen zur Seite stellt. Das Lied (von Vercht) spricht
sich über Gneisenaus Bedeutung in folgenden Versen aus:

Unter den Helden der Befreiungskriege leuchtet das
helle Dreigestirn Scharnhorst, Blücher und Gneisenau mit
besonderem Glanze hervor. Und jeder wieder von diesen
dreien: hatte nach Maß seiner Kräfte und Gaben seine be-
sondere Aufgabe zu erfüllen, die ihn als ebenbürtig den
anderen zur Seite stellt. Das Lied (von Vercht) spricht
sich über Gneisenaus Bedeutung in folgenden Versen aus:

Unter den Helden der Befreiungskriege leuchtet das
helle Dreigestirn Scharnhorst, Blücher und Gneisenau mit
besonderem Glanze hervor. Und jeder wieder von diesen
dreien: hatte nach Maß seiner Kräfte und Gaben seine be-
sondere Aufgabe zu erfüllen, die ihn als ebenbürtig den
anderen zur Seite stellt. Das Lied (von Vercht) spricht
sich über Gneisenaus Bedeutung in folgenden Versen aus:

Unter den Helden der Befreiungskriege leuchtet das
helle Dreigestirn Scharnhorst, Blücher und Gneisenau mit
besonderem Glanze hervor. Und jeder wieder von diesen
dreien: hatte nach Maß seiner Kräfte und Gaben seine be-
sondere Aufgabe zu erfüllen, die ihn als ebenbürtig den
anderen zur Seite stellt. Das Lied (von Vercht) spricht
sich über Gneisenaus Bedeutung in folgenden Versen aus:

Unter den Helden der Befreiungskriege leuchtet das
helle Dreigestirn Scharnhorst, Blücher und Gneisenau mit
besonderem Glanze hervor. Und jeder wieder von diesen
dreien: hatte nach Maß seiner Kräfte und Gaben seine be-
sondere Aufgabe zu erfüllen, die ihn als ebenbürtig den
anderen zur Seite stellt. Das Lied (von Vercht) spricht
sich über Gneisenaus Bedeutung in folgenden Versen aus:

Unter den Helden der Befreiungskriege leuchtet das
helle Dreigestirn Scharnhorst, Blücher und Gneisenau mit
besonderem Glanze hervor. Und jeder wieder von diesen
dreien: hatte nach Maß seiner Kräfte und Gaben seine be-
sondere Aufgabe zu erfüllen, die ihn als ebenbürtig den
anderen zur Seite stellt. Das Lied (von Vercht) spricht
sich über Gneisenaus Bedeutung in folgenden Versen aus:

Unter den Helden der Befreiungskriege leuchtet das
helle Dreigestirn Scharnhorst, Blücher

Herren-, Jünglings- u. Knabenkleidung

Für die Herbst- und Winter-Season empfehle in unübertrefflich grosser Auswahl:

Herren-Anzüge	von 18-60 M.	Jünglings-Anzüge	von 12-45 M.	Knaben-Anzüge	von 2.75 M. an
Herren-Paletots	" 20-60 M.	Jünglings-Paletots	" 14-42 M.	Knaben-Paletots	" 4.75 M. an
Herren-Ulster	" 22-64 M.	Jünglings-Ulster	" 16-45 M.	Knaben-Pyjacks	" 4.20 M. an
Gehrock-Anzüge	" 36-68 M.	Jünglings-Peferinen	" 6-16 M.	Knaben-Peferinen	" 3.50 M. an

Loden-Joppen von 5-26 M. — Bezoener Mäntel von 16-32 M. — Hosen von 3.00-15 M. — Peferinen von 10-26 M.

Eigene Fabrikation
Ecke Schusterstr.
23

S. WOLFF jr. Mainz

Eigene Fabrikation
Ecke Schusterstr.
23

Barterre, 1 u. 2. Etage. Größtes und leistungsfähigstes Konfektionshaus in Mainz. Barterre, 1. u. 2. Etage.



Sonder-Angebot!

in nachstehenden
Schuhwaren
zu hervorragend
billigen Preisen.

Vom
28. Oktob. bis 20. Novemb.

Art. E. 116. Echte Chevreaux
Damen-Schnürstiefel, Derby-
schnitt, Lacktappen, americ. Ab-
satz, americ. Fac. eleg., modern,
garantirt System Handarbeit
Sonderpreis Mk. 7.50

Art. E. 119. Echte Boxcall
Herrn-Hakenstiefel, Derby-
schnitt, modern. Facon, vorzgl.
Bauform
Sonderpreis Mk. 8.50

Art. 6534. Boxcall
Herrn-Hakenstiefel
(Wettertrotzer) garantirt wasserdicht mit
Doppelsonnen, modern. americ. Facon
Sonderpreis Mk. 15.50

Art. 6823. Echt Boxcall
Damen-Schnür-Stiefel
Derbyschnitt, americ. Facon
Sonderpreis Mk. 9.50

Art. MX. Kalbin
Schnürstiefel Damen, geteilter
Besatz,
bequem. Facon, dauerhafter Landstiefel
Sonderpreis Mk. 4.98

Art. 9461. Schwarzer
Filz-Schnallenstiefel
Damen, mit Filz- und Ledersohle braun Seals-
kintutter
Sonderpreis Mk. 1.98

Art. N. 2. Kamelhaarschuhe reine Woll mit Filz u. Ledersohle
besten und beliebtesten Hausschuh.
Größe 26-28 27-30 31-35 36-41 42-46
Sonderpreis 95 J 1.25 1.45 1.78 1.98

Größtes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.

R. Altschüler, Mainz,

Schusterstrasse 49. Grosse Bleiche 16.

Aalen, Bahnhofstrasse 27 b
Augsburg, Carlstrasse D 47
Augsburg, Carolinenstr. D 66
Bamberg, Hauptwachstrasse 10
Bockenheim, Frankfurterstrasse
Bruchsal, Kaiserstrasse 55
Darmstadt, Elisabethenstr. 7
Frankfurt, Schnurgasse 33/35
Freiburg, Kaiserstrasse 35
Führt i. B. Schwabacherstr. 15
Göppingen, Marktplatz

Hannau, Nürnbergerstrasse 24
Heidelberg, Hauptstrasse 57
Karlsruhe, Kaiserstrasse 118
Karlsruhe, Kaiserstrasse 161
Mainz, Schusterstrasse 49
Mainz, Grosse Bleiche 16
Mannheim, R 1, 2 u. 3 Marktpl.
Mannheim, P 7, 20 Heidelberger-
strasse.
Mannheim, G 5, 14 Jungbuschstr.
Mannheim, Mittelstrasse 53

Mannheim Schwetzingenstr. 48
Mühlhausen i. E., Grabenstr. 46
Mühlhausen i. E., Wildemannstr. 47
Neckarau, Kaiser Wilhelmstr.
Offenbach, Frankfurterstr. 35
Stuttgart, Eberhardstr. 71
Wiesbaden, Wellritzstr. 30
Worms, Neumarkt 12
Würzburg, Kaiserstrasse 17
Würzburg, Marktplatz

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Katharina Weil

Flörsheim am Main
Hauptstraße No. 19.

Einkaufs-Zentrale
Loh & Soherr, Mainz.

In größter Auswahl und zu billigsten Preisen empfehlen:

Unterzeuge:

In jedem System
Normalhemden 1.45 1.60 2.45 bis 6.—
Normalhosen 1.35 1.50 1.75 bis 6.—

Strumpfwaren

Schulstrümpfe la. Qualitäten.
Herrn-Socken 33, 40, 58 J bis 2 M.
Damen-Strümpfe 65, 95 J, 1.10 b. 5 M.

Handschuhe:

Glacé-Handschuhe.
Stoffhandschuhe 40, 60 J, 1.10 b. 3.50 M.
Fäustel und gestricke 20, 35 J, weiß, rot, blau.

Häubchen:

Reizende Neuheiten
Eisbär-Samt-Seide 1.40 1.65 2 bis 6 M.
wollene u. gestricke 45, 65, 85 J bis 3.75 M.

Kleidchen:

Hübsches Farben-Sortiment
Bunte Bieher —.85 1.45 1.95 bis 3.50
Wollstoff-Kleidchen 2.90 3.15 bis 8.— M.

Plaids:

Umschlagtücher
Reisplaids —.85 1.— 1.35 bis 10.—
Gestricke Kopftücher .45 —.60 —.85 b. 1.50

Bringe den verehrten Einwohnern von Flörsheim mein

Putz-Geschäft

in empfehlende Erinnerung und stelle vor

➔ Allerheiligen ➔

äußerst billige Preise.

Bin ausnahmsweise Freitag Abend bis 9 Uhr und Samstag
von 6-8 Uhr da.

Hochachtung H. Händler.

Zur gefl. Beachtung!

Einer geehrten Einwohnerschaft von Flörsheim zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich mit dem heutigen Tage

Kränze und Buketts
künstlich sowie lebend, nach der neuesten modernsten Bindeart anfertige.

Indem ich schon jetzt die Versicherung gebe, daß ich alle mir gütigst überwiesenen Aufträge zu vollster Zufriedenheit der Besteller erledige und bei tadelloser Arbeit zu billigsten Preisen liefere, halte ich mich bestens empfohlen und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

Karl Speckert,
Hochheimerstraße 28.

Lade in den ersten Tagen ein

Schiff mit Kohlen

aus. Bestellungen nimmt entgegen Ad. Sahn.

Für Allerheiligen

Grablaternen in guter Ausführung zu billigen Preisen, von 1.35 Mk. an und höher

Franz Kohl, Bleichstrasse 6 a.

Lade in den nächsten Tagen

Kohlen aus dem Schiff

und nehme Bestellungen entgegen P. Bettmann 4. Ww.

Auf Allerheiligen * Kränze *
in allen Preislagen, von 60 Pf. an. Ferner reichblühende Astern in Töpfen, per Stück 25 und 30 Pf.

Mag Fleisch, Bahnhofstraße.

Kakes sind leichter zu backen,

als man allgemein glaubt; sie sollten deswegen in keinem Hause fehlen. Ein billiges, gutes Rezept ist folgendes.

Zutaten: 500 g Mehl, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver, 175 g Butter, 75 g Zucker, 2 Eier, 5 Esslöffel voll Wasser.

Zubereitung: Butter, Zucker, Eier werden verrührt, mit Wasser und Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt, zu einem glatten Teige verarbeitet. Derselbe wird gut durchgeknetet, ausgerollt und mit einem Weinglas zu runden Scheiben ausgestochen. Mit einer Gabel oder einem Reibeisen drückt man gleichmäßige Vertiefungen hinein und bäckt auf einem geöleten Blech schön gelb.

Schiff mit Kohlen

ladet in den nächsten Tagen aus und nimmt Bestellungen schon jetzt entgegen
Phil. Dienst 3.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

für den Maingau.)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



und Samstags das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgepaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreisgepaltene Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post Mk. 1.20 pro Quartal.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Lärchenstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nr. 126.

Donnerstag, den 27. Oktober 1910.

14. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Die Gast- und Schankwirte, sowie Besitzer von öffentlichen Lokalen werden darauf hingewiesen, daß die Aufstellung von Geldspielautomaten jeder Art untersagt ist. Bei verbotswidriger Aufstellung haben die Lokal-inhaber und Aufsteller dieser Spielautomaten Bestrafung wegen Vergehen gegen § 284 oder bei Auspielung von Gegenständen gegen § 286 des Strafgesetzbuches, sowie Beschlagnahme der Apparate nebst Inhalt zu gewärtigen.

Flörsheim, den 18. Oktober 1910.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 31. Oktober und 19. Dezember ds. Js., vormittags von 9 bis 11 Uhr werden im Wartesaal 1. und 2. Klasse des hiesigen Bahnhofs vom Verein für Auskünfte über Wohlfahrtseinrichtungen und Rechtsfragen in Wiesbaden durch Herrn Geheimrat Meyer, Sprechstunden abgehalten. Die Beratung ist vorwiegend für Unbemittelte bestimmt und erfolgt für diese kostenlos. Die Einwohner, welche die Rechtsauskunftsstelle in Anspruch nehmen, wollen sich möglichst

gleich nach 9 Uhr im Bahnhofswartesaal einfinden und die den Fall betreffenden Schriftstücke mitbringen.

Es ist erwünscht, daß von dieser Wohlfahrtseinrichtung Gebrauch gemacht wird, anstatt zweifelhafte auswärtige Rechtskonsultanten in Anspruch zu nehmen.

Flörsheim a. M., den 17. Oktober 1910.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde hat ein größeres Quantum Giftweizen zur Vertilgung der Feldmäuse beschafft. Das Gift wird in Packungen von je 50 Pfg. für das Pfund abgegeben. Mit der Ausgabe des Giftweizens ist der Polizeiergeant Raus hier, Grabenstraße 14 beauftragt, an diesen hat auch die Bezahlung bei Entnahme des Mäusegiftes zu geschehen.

Die Landwirte werden aufgefordert sich allgemein an der Bekämpfung der Mäuseplage zu beteiligen und ohne Ausnahme eine im Verhältnis zur Größe des bewirtschafteten Ackerlandes stehende Menge Giftweizen zu entnehmen und auszulegen.

Die Auslegung des Giftes hat in die Mäuselöcher zu geschehen und darf unter keinen Umständen auf die Aeder ausgestreut werden, da sonst auch die Singvögel und sonstige nützliche Tiere mit zu Grunde gehen.

Flörsheim, den 20. Oktober 1910.

Der Bürgermeister: L a u d.

Tinten-Fässer empfiehlt
Heinr. Dreisbach.

An unsere Leser!

Um zahlreichen Anfragen gerecht zu werden und unser gegebenes Versprechen einzulösen, veranstalten wir unter unseren Abonnenten kurz vor Weihnachten eine

Gratis-Verlosung

von 42 sehr wertvollen Bildern, Kunstgegenständen, Büchern und Kunstblättern.

Die Preise können von Interessenten zu jeder Zeit in unserem Geschäftslokal besichtigt werden.

Die Verlosung ist völlig gratis,

notwendig ist nur, daß unsere Abonnenten die mit fortlaufenden Nummern versehenen Monatsquittungen pro Oktober, November und Dezember 1910 aufheben. Wer an einem von diesen 3 Monaten die „Flörsheimer Zeitung“ hält, kommt also in den Besitz einer Losnummer, kann also einmal gewinnen, wer in allen 3 Monaten die Zeitung liest und 3 Quittungen besitzt, kann somit auch dreimal gewinnen.

Das Ergebnis der Verlosung machen wir seinerzeit bekannt; zum Verlosungsgeschäfte selbst nehmen wir einige Personen aus der Mitte unserer Abonnenten.

Der Verlag.

Eine Ueberraschung

bieten unsere grossartigen Sortimente in allen Neuheiten der

Herren- und Knaben-Bekleidung



Paletots

halbschwer, aus besten Stoffen gefertigt von Mk. 18 bis 50

Ulsters

hochmoderne Stoffe in eleg. Ausführung u. Fassons von M. 21 bis 54

Anzüge

in allen modernen Farben ein- und zweireihig von Mk. 18 bis 60

Hinsichtlich Ausführung und Gediegenheit ist für den einfachsten, sowie vornehmsten Genre die grösste Sorgfalt verwendet und jedem Geschmack Rechnung getragen

Auffallend billige feste Preise.

Gebr. Lesem, Mainz

Schusterstrasse 46.

MAINZ ^{Große} Schaufenster-Decorations MAINZ

am Sonntag, den 30. Oktober 1910.

Vormittags von 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr: sind bei freiem Eintritt geöffnet: Im Kurfürstl. Schlosse die Gemälde-Sammlung, das Römisch-Germanische Zentralmuseum, das Gutenberg-Museum, die Sammlung des Vereins Rhein. Geschichte und Altertümer, sowie das Naturhistorische Museum (Eingang Mitternacht).	Mittags von 12 bis 1 Uhr: Promenade-Konzert auf dem Schillerplatz (Parolemusik) ausgeführt von der Kapelle des Brandenburg. Fuß-Art.-Reg. No. 3 unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Jul. Klippe.	Stadttheater Mainz Dir. Hofrat M. Behrend Abends 6 Uhr: Eröffnungs-Vorstellung: Ein Sommernachtstraum Lustspiel in 3 Aufzügen von W. Shakespeare. Mit der Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy.	Strassenrennen Rund um Rheinhessen Vorm. 8 1/2 Uhr in der Aktienbierhalle Plombierung der Räder. Vormittags 9 1/2 Uhr am Fischtor Start zum Rennen. Preis-Verteilung im Heilig Geist.	Nachmittags u. abends KONZERTE im Heilig Geist Schöfferhof Kölherhof Weißes Roß Stadt Mainz Wiener Café Kaiserhof etc.
--	---	---	--	--

Am Sonntag, den 30. Oktober sind die Ladengeschäfte von vormittags 11 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet.

Um etwas aussergewöhnliches zu bieten, räume ich heute schon auf sämtliche **Neue Damen- u. Kinderkonfektion** **Vorzugspreise** ein.

Lange englische Paletots von Mk. **5,75** an
 Schwarze Paletots „ „ **15** „
 Kinderjacketts „ „ **4** „

Zurückgesetzte Stücke selbsteriger Preis Mk. 10—30, jetzt Mk. 3.— und 5.—

In der Abteilung **Herren-Konfektion** leiste auch Hervorragendes.

Anzüge, Paletots und Ulster von Mk. 15 bis 48 Lodenjoppen von Mk. 5 bis 20

Daniel Mann, Mainz, Markt 23.

Sonntag, den 30. Oktober bis 7 Uhr abends geöffnet.

Sonntag, den 30. Okt. bis abends 7 Uhr geöffnet

Schilde Ulster u. Paletots

für junge Herren
 zu ausnahmslos billigen Preisen weil kein Laden
 ein- und zweireihige Fassons, mit und ohne Futter

10⁵⁰ 12⁵⁰ 16 19 23⁵⁰ 27 31 34⁵⁰

Kieler Mäntel 3 3⁸⁵ 5⁷⁵ 7⁸⁵ 9⁷⁵ 12 16⁵⁰

Knaben-Paletots sehr billig!

Kapes für Jünglinge u. Knaben 2⁷⁵ 3³⁰ 4²⁰ 5⁵⁰ 6⁷⁵ 8⁵⁰ 10

Loden-Joppen warm gefüttert, für Jünglinge und Knaben 2⁵⁰ 3 3⁵⁰ 4⁷⁵ 6⁵⁰

Frau Löwenstein Witwe

Kein Laden. 13 Bahnhofstraße 13. Nur 1. Stock.

Neuheiten

in Ansichtskarten
 * * *
 wunderbare Dessins

sind soeben eingetroffen in der Papierhandlung von **H. Dreisbach.**

Automobil-Mützen, prima Halbtuch, Eichenlaubrand, Messelshirme, sehr schön Stk. 1.50. Mk.

Jagdflupp-Mützen für Kinder Stk. 1.25 Mk. empfiehlt

Anton Schick, Eisenbahnstr. 6.

Wie süß

sind ein köstliches, jugendliches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Stedenpferd Lilienmilchseife** Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der **Lilienmilch-Cream** Dada rote u. spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei:

Drogerie Schmitt, Franz Schäfer.

Delicia-Giftweizen

Stärkstes Gift zur Vertilgung der Feldmäuse.

Anerkannt bestes Fabrikat mit höchstem Giftgehalt, ist innen rot und das Gift im ganzen Korn gleichmäßig verteilt, wovon man sich durch Zerschneiden einiger Körner leicht überzeugen kann.

Gewöhnliche Handelsware ist innen weiß, das Gift sitzt nur auf der Schale, man lasse sich hierüber nicht täuschen, der Kern ist giftfrei und wird erntungsgemäß von Mäusen oft herausgeschält, während die giftige Schale liegen bleibt. Man riskiert bei billiger Ware, daß dadurch, durch starken Tau usw. die ganze Wirkung verloren geht.

„Delicia-Giftweizen“ echt
 1 Pfd. 75 Pfg., 5 Pfd. 3.— Mk.
 10 Pfund 5.— Mk.

nur Apotheke Flörsheim.

la. selbsteingemachtes

Sauerkraut

per Pfund 17 Pfg. empfiehlt

Franz Schichtel, Untermainstr. 20.